



Ueber die Domänenfrage

noch einmal das Wort zu nehmen, zwingt mich ein Aufsatz in der Zeitung für Stadt und Land No. 93. Es heißt daselbst: „Nur wünschen wir, daß der Streit nicht mit Waffen, gleich den in No. 87 des Eisenberger Nachrichtenblattes gebrauchten, geführt werde.“ — Nun, die Waffen, die ich führte, hatte mir eine gerechte, ehrliche Entrüstung in die Hand gegeben, und ich kämpfte mit offenem Visir. Ich hatte die Rechtsfrage wiederholt, so weit meine Kenntnisse und meine wissenschaftlichen Hilfsmittel reichen, geprüft, und war zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß der Domänen-Vertrag nicht absolut richtig und ungiltig sei; mindestens — und das geben selbst die Gegner zu — ist und bleibt diese Frage bestritten. Bei einer zweifelhaften Rechtsfrage aber ziemte den Gegnern nicht das annaßende, und für die Landschaft beleidigende Auftreten, und man fragt wohl mit Recht, warum belehrten uns die Gegner nicht eines Besseren zur Zeit, als der fragliche Vertrag bei der Landschaft verhandelt wurde, zumal zwischen der Debatte und dem förmlichen Abschluß ziemlich der Zeitraum eines Jahres innen liegt? — Mächten vielleicht Protestationen der Magnaten, machten Rücksichten der Zweckmäßigkeit und dergleichen den Wunsch rege, den fraglichen Vertrag einer Abänderung zu unterwerfen, warum wählten die Gegner gerade den gefährlichsten Weg, auf den sie am Meisten aufregen mußten, warum erschöpften sie sich in Beweisführungen, die auf Kränkungen der Landschaft und auf Herabwürdigung vieler Ehrenmänner außerhalb der Landschaft hinausliefen? Man hat ja absichtlich Aufregung und Entrüstung provoziert! — Daß es des verewigten Herzogs Wunsch gewesen, den Vertrag über die Domänen abgeändert zu wissen, bezweifle ich; daß es sein Wille gewesen, mag sein. Aber wie sich der Wille in Ihm entwickelt haben mag?! — Was ich als Landstand früher und später gethan und geschrieben, das verantworte ich vor meinem Gewissen, wie vor jedem andern Richter. Ich habe das frohe Bewußtsein, daß ich meine Pflicht gegen Fürst und Land nach bester Ueberzeugung erfüllt, und allezeit offen, ehrlich und wahr mich gezeigt habe.

Dr. Hesse.

Der Kriegsschauplatz.

Donaulinie.

Vierzehn Festungen oder besetzte Posten, bestimmen, die Fluß-Übergänge zu vertheidigen, erheben sich auf dem türkischen Ufer: Orsowa, Berza-Balanka, Florentin, Widdin, Arcser-Balanka, Lom-Balanka, Schibra-Balanka, Dreawa, Nikopolis, Siftowa, Rustschuk, Turtukai, Silistria, Rassowa. Früher, als die Türken noch Ismail in Bessarabien und Braila besaßen, als noch die kleine Festung Giurgewo in der Walachei der großen Festung Rustschuk als Brückenkopf diente, hatte der Donau-Übergang für die Russen hier noch unendlich mehr Schwierigkeiten, als jetzt, wo jene keinen festen Fuß mehr auf dem linken Ufer haben.

Vor Orsowa ist der Fluß zwischen steilen Felsenriffen eingeklemmt. Ungeheure Felsen reichen über seine Wasserspiegel; überall sieht man Wirbel und Klippen. Die Verbindungsstraße zwischen Serbien und Bulgarien auf der einen, zwischen Ungarn und der Walachei auf der andern Seite ist auf beiden Ufern in Felsen gehauen. Auf der bulgarischen Seite besteht noch die Inschrift des Erbauers Trajan. Beim Ausgange aus diesem Engpasse, wo der Strom breiter und ruhiger wird, erhebt sich auf einer Insel die Festung (Orsowa), ein rechteckiges oder langes Viereck, mit Erdwerken oder vier Bastionen, nach dem Bauban'schen Systeme auf den Seiten, im 17. Jahrhundert vom General Tosca, einem Venetianer in türkischen Diensten, erbaut.

Zwei Stunden weiter hinab, gegenüber dem walachischen Dorfe Tschernetz, sind die Ruinen der großen Trajansbrücke; die noch stehenden Pfeiler und fünf Bogen zeugen von der Kühnheit und Dauerhaftigkeit des Werkes. Der Fluß hat eine Breite von über 3000 Fuß, was den Angaben des Dio Cassius von den 20 Bogen entspricht. Noch hören die Stromschnellen nicht auf; sie erschweren die Bergfahrt, ohne sie jedoch auf irgend einem Punkte zu unterbrechen.

Die erste wichtige Festung, der man begegnet, ist Widdin mit 20,000 Einwohnern, in Gestalt eines Halbkreises, dessen Durchmesser die Donau bildet, ein unregelmäßiges, längliches Fünfeck mit einer von Erdwerken flankirten und fünf ziemlich gut gebauten Bastionen countreflankirten Ringmauer, die

von den Russen erobert, die überhaupt nie mit beträchtlichen Streitkräften weit oben an der Donau aufgetreten sind.

Auf diesem Punkte haben die Türken ihren Uebergang über den Strom bewerkstelligt.

Nikopolis, eine Handelsstadt, wurde 1811 von den Russen gänzlich zerstört. Sie hat sich seitdem wieder etwas erholt, aber statt der damaligen 20,000 erst 10 — 12000 Einwohner. Die Türken besaßen einst auf dem walachischen Ufer die kleine Stadt Turna mit einem Brückenkopfe. Dieses ist ein wohl zu hütender wichtiger Uebergangspunkt, daher Omer Pascha die Ringmauer hergestellt und neue Werke angelegt hat.

Das rechte Donauufer ist im Allgemeinen höher, als das linke, was für die Stellung der Türken vorthellhaft ist; aber es gibt Strecken, wo das Thal breiter wird und der Lauf des Flusses sich von den Höhen mehr entfernt. Da erheben sich dann allenthalben Festungen, meist von mittelmäßigem Baue, doch hinreichend für einen ersten Widerstand und als Stützpunkt für ein Korps, das bestimmt ist, den Uebergang zu verhindern, oder, wenn er durch überlegene Streitkräfte bewirkt wird, im Rücken des Feindes zu manövriren. Auf einem Punkte dieser Art finden wir, indem wir an der Donau fortgehen, die Stadt Siftowa mit Ringmauern und Thürmen. Sie zählt 10,000 Einwohner (einst das Doppelte), und wurde auch 1811 von den Russen zerstört. Ebenso das weiter hinab gelegene Rustschuk mit 30,000 Einwohnern. Diese Stadt wurde seitdem wieder aufgebaut, ihre Festungswerke nach einem neuen System wieder hergestellt und mit mehreren Borwerken, die ihr abgingen, vergrößert. Sie ist eine der festesten Plätze der Donaulinie, und wenn sie auch ihren Brückenkopf Giurgewo verloren hat, so ist ihr eine Insel geblieben, auf welcher sich neue Befestigungen erheben.

(Schluß folgt.)

Das Wildpret im Eismeere.

Die Depeschen von Kapitän M'Clure, dem Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt im Polar-meere, sind jetzt ganz veröffentlicht und enthalten viele interessante Einzelheiten über das Walten der Natur in den unwirthbaren Regionen des ewigen Eises. Vor Allem merkwürdig sind seine Berichte über die Thierwelt jener Erdstriche, und sie bestätigen vollkommen die Ansichten, welche der Geograph Petermann schon vor etwa zwei Jahren der Londoner geographischen Gesellschaft über den Reichthum der Thierwelt im Polar-meere vorgelegt hat. Ueber diesen Punkt schreibt M'Clure auf der Nordküste des Baring Eilandes folgende Bemerkungen nieder: „Den ganzen Winter über hatten wir hier milderer Wetter als in der Prince-of-Wales-Straße, die beinahe ein und einen halben Grad südlicher liegt, u. die größere Anzahl von Thieren, die hier vorkommen, kann wohl als Beweis gelten, daß die Kälte hier nicht jene Höhe wie dort erreicht. In Folge unserer

gesicherten Lage konnte die Schiffsmannschaft beinahe täglich durch das Hügelland streifen, um zu jagen, und wir hatten glücklicher Weise drei Mal binnen vierzehn Tagen Wildpret auf unserer Tafel. Beim Beginnen des Winters schossen wir neun Stück Hochwild, 53 Haien und 44 Schneehühner, deren Erstere eine Fettschicht von 2 bis 3 Zoll hatten, so daß wir am 1. April über 1000 Pfd. Wild in der Vorrathskammer (d. h. in den Kasten, wo es aufgehängt wurde) zu verfügen hatten.“ Während des dritten Winters, den M'Clure nothgedrungen inmitten des Eises zugebracht hatte, scheint die Jagd noch ergiebiger gewesen zu sein. Er schreibt: „Wir hatten so viel Wild vorräthig, daß wir davon zweimal wöchentlich aßen, und das Weihnachtsfest wurde auch in größter Heiterkeit begangen, wobei die riesigen Plum-Puddings, die Wildenten, Hasenbraten, Hasensuppen, Schneehühner u. See-Estern die Hauptrolle spielten. Solche Leckerbissen in solchem Ueberflusse waren, so lange die Welt steht, auf einem Schiffsdeck nicht beisammen gesehen worden; kein Mensch, der das mit angesehen hätte, würde auf den Gedanken gerathen sein, eine Schiffsmannschaft vor Augen zu haben, die über zwei Jahre schon aus eigenen Mitteln in diesen Gegenden lebte und dabei so frisch, gesund und lustig sein konnte.“ An einer anderen Stelle bemerkt M'Clure, daß sie große Mengen wildwachsenden Sauerampfers gesunden hatten, das ihnen als antiskorbutisches Nahrungsmittel sehr willkommen war.

Beitereignisse.

Am 9. Nov. ist zwischen Kalafat und Krajowa ein blutiges Treffen geliefert worden und unglücklich für die Russen ausgefallen. Es heißt sogar, General Fischbach sei gefangen oder getödtet.

Am demselben Tage hat vor Giurgewo ein Treffen Statt gefunden. Die Türken hatten am 8. Nov. von Rustschuk aus die zwischen dieser Festung und Giurgewo belegene Mokanieninsel besetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. soll jedoch der russische General Soimonoff 24 Stück schweres Geschuß, deren Räder, um jedes Geräusch zu vermeiden und auf diese Weise die Annäherung zu verbergen, mit Stroh umwickelt waren, an das Donauufer geführt und aus denselben am andern Morgen, sobald der den Strom bedeckende Nebel gefallen war, das Feuer gegen die Türken eröffnet haben, die nach drittehalb Stunden genöthigt waren, die Insel zu räumen. Ueber den Verlust, den die Türken bei dieser Gelegenheit erlitten haben, konnte man natürlich auf dem jenseitigen Ufer nicht unterrichtet sein. Der Verlust der Russen soll nur sehr unerheblich sein.

Nach einer telegraph. Depesche des Frankf. Journ. aus Bukarest v. 13. Nov. sind die Türken durch die Bewegungen des Fürsten Gortschakoff bei Olteniza über die Donau zurückgewiesen und auch bei Giurgewo zurückgedrängt worden.

Die neueste Ausgabe der Times (vom 16. d.)

bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien. Mittwoch Morgen: „Die Türken haben schon Buxarest passiert, welches an drei Orten in Flammen steht. Die Russen retiriren gegen Kronstadt zu. 15000 Türken sind durch Serbien abgeschickt worden, um sie abzuweiden. Die österreichische Regierung hat sofort die Concentrirung eines Armeekorps in Croatien anbefohlen.“ Der Einsender, sagt die Redaktion, bezeichnet seine Quelle als eine ausgezeichnete, trotzdem will aber die Times die Nachricht, die so außerordentlich klinge, nicht verbürgen.

Indem die Pariser „Patrie“ diese Depesche unter ihren neuesten Nachrichten wiedergibt, fügt sie die Bemerkung hinzu, daß nach ganz zuverlässigen Mittheilungen am 9. Nov. bereits hunderttausend Türken die Donau überschritten hatten und daß noch immer Verstärkungen nachrückten.

Die Pesterr. Corr. berichtet aus Wien v. 17. Nov.: „Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Bukarest vom 13. d. hat das von den Türken bei Diteniga über die Donau gesetzte Corps am 13. Nov. das linke Donauufer bei Diteniga wieder geräumt und die eigenen Verschanzungen daselbst in die Luft gesprengt, so wie ein neuer Versuch, sich auf der Insel bei Gurgewo festzusetzen, von den russischen Truppen vereitelt wurde.“

Die englischen Blätter vom 17. Nov. enthalten keine weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatz, auch die Times hat weder eine Bestätigung noch Widerlegung ihrer gestrigen außerordentlichen Depesche, der sie indeß durchaus nicht eine innere Wahrscheinlichkeit absprechen will. Die Times, welche nichts von dem Rückzuge der Türken auf das rechte Donauufer weiß, nimmt vielmehr an, daß der zweite Angriff der Russen am 11. d., den Fürst Gortschakoff selbst leitete, mißglückt ist und halt es für nicht unmöglich, daß in Folge dessen die Türken siegreich bis Bukarest vorgeedrungen sind.

Wie aus Frankfurt geschrieben wird, ist der Graf Hsenburg-Wachtersbach unter starker Bewachung in die Irrenanstalt Jilenau in Baden gebracht worden. Nach dem Gutachten des ärztlichen Conciliums, welches sich in Wachtersbach versammelte, befand sich der Graf, als er Hr. v. Hasenpflug thätlich mißhandelte, schon im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit.

In New-York war am 30. Okt. eine große Feuersbrunst, bei der 7 Menschen ums Leben kamen und für 400,000 Dollars Eigenthum verbrannte. Zwei Zeitungsdruckereien sind dabei vollständig zerstört worden.

Kirchennachrichten

vom Monat September 1853.

Aufgebotene u. Getraute: Karl Wilhelm Menche, B. u. Besizer der Pfarrmühle u. Frau Johanne Marie Sophie verw. Kurze, geb. Baumann, hier getr. — Karl Gottfried Junack, herrschaftl. Bedienter in Dresden, und Zugfr. Friederike Pauline Hersfurth von hier, hier getr. — Fr. Karl Robert Balthasar, B. auch Kauf. und Handelsherr hier, u. Zugfr. Anna Meta Mißschke aus Wittenberg, ausw. getr.

Geborene: K. L. Schenke, B. u. G. hier, 1 L. Emma Pauline. — K. F. W. Wegel, Einw. in Cursdorf, 1 S.

Gustav Eduard. — Mstr. K. E. Baum, B. u. Schuhmacher hier, 1 S. R. Hermann Theodor. — Mstr. Ch. H. R. Stumpf, B. u. Zeugm. hier, 1 S. Gottlob Friedrich Eduard. — Der J. Ch. W. Leonhard hier 1 unehel. T. Auguste Friederike. — J. Ch. W. Glauber, B. u. Ziegelarbeiter hier, 1 L. Therese Emma. — Mstr. K. F. E. Schubert, B. u. Schlosser hier, 1 L. Anna Friederike. — Hr. K. F. F. Wagner, B. und Spielkartenfabr. hier, 1 L. Helene Marie. — Mstr. J. A. Schubert, B. u. Strumpfw. hier, 1 S. Guido Emil Otto. — Hr. Constantin Gichmann, B. u. Kofhändler hier, 1 S. Friedrich Moriz. — Mstr. W. Schneider, B. u. Weißbäcker hier, 1 L. Alma Thessa Marie. — Mstr. K. F. W. Bauer, B. u. Schuhmacher hier, 1 S. Karl Wilhelm Robert. — Mstr. K. E. Kretschmar, B. u. Schuhmacher hier, 1 S. Heinrich August Moriz. — Mstr. K. F. A. Dehlemann, B. u. Zeugm. hier, 1 S. Friedrich Wilhelm. — Mstr. J. W. L. Wäfler, B. u. Gärtler hier, 1 S. Karl August Richard. — Mstr. J. A. Steinmeze, B. u. Schuhm. hier, 1 L. Minna Louise. — Mstr. K. M. L. Freytag, B. u. Fleischauger hier, 1 S. Gustav Moriz Albert. — Der H. L. Müller 1 unehel. T. Henriette Auguste. — G. G. Zimmermann, G. u. Drechslers hier, S. Karl August Ernst, 6 J. 2 M. 20 L. alt. —

Gestorbene: Der J. Ch. F. verw. Franke geb. Lindner hier 12 K. Adolph Wilhelm 1 M. 26 L. alt. — Der selben 11 K. Georg Karl 1 M. 30 L. alt. — Johann August Bränner, B. u. G. hier, 67 J. 5 M. 17 L. alt. — Hr. B. N. Tilly, B. u. Chirurg hier, L. Christiane Marie Martha, 1 J. 7 M. 9 L. alt. — Mstr. H. J. Böttger, B. u. Drechslers hier, S. Karl August Ernst, 6 J. 2 M. 20 L. alt. —

Anzeigen.

1199)

Bekanntmachung.

Nachdem heute Friederike verehel. Börner in Petersburg als Leichenfrau für das Kirchspiel Petersburg verpflichtet worden ist, so wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Eisenberg, den 1. November 1853.

Herzogl. Sächs. Kreisamt.

Dr. Heise.

1304)

Substitutionspatent.

Ausgeklagter Schulden halber soll das dem Schreiermeister Johann Michael Brendel zu Schöngleina gehörige, theilhaft und in daziger Flur gelegene, ortsgerechtlich zusammen auf 1150 Thlr. taxirte Immobilien, als:

- 1) das Wohnhaus No. 45 des Brandkatasters, mit Scheune und Garten, mit 250 Thlr. gegen Brandschaden versichert und ortsgerechtlich auf 300 Thlr. taxirt,
- 2) 167 □ Ruthen Feld auf der sogen. Oberhöhe (No. 146 der Uebers. Karte) auf 225 Thlr. taxirt,
- 3) 1 Acker 22 □ Ruthen Feld und Wiese auf dem Gärtlich (No. 308 der Uebersichts-Karte) auf 300 Thlr. taxirt,
- 4) 113 □ Ruthen Feld bei dem Lamme (No. 341 der Uebers. Karte) 200 Thlr. taxirt,
- 5) 50 □ Ruthen Feld am Rudenwege (No. 401 der Uebers. Karte) 75 Thlr. gewurdert, und
- 6) 31 □ Ruthen Wiese auf der Schaafwiese (No. 484 der Uebers. Karte) 50 Thlr. taxirt,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, und es ist hierzu

Sonnabend der siebente Januar künftigen Jahres 1854.

als einziger Bietungs- und Ersterbungsstermin anberaumt worden.

Bahlungsfähige Kaufliebhaber werden hierdurch aufgefordert, sich an dem bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Herzogl. Sächs. Justizamte an ordentlicher Amtsstelle einzufinden, ihre Gebote bis spätestens Mittags 12 Uhr anzubringen und sich des Zuschlags an den Meistbietenden gewärtig zu halten.

Die weitere Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke, namentlich auch der aufstehenden Abgaben und die Subhastationsbedingungen liegen in hiesiger Amtsversähsstube zu Jedermanns Einsicht aus.

Roda, den 25. October 1853.

Herzogl. Sächs. Justizamt das.
Zeich.

Königl. Sächs. conc. Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Bei der fortschreitenden Erkenntniß, wie wohlthätig Lebens-Versicherungen auf die mannigfachsten Verhältnisse einwirken und in Folge der daraus hervorgehenden häufigen Benutzung derselben, erklärt die unterzeichnete Agentschaft ihre Bereitwilligkeit, zu wünschenden Erklärungen zu geben und Versicherungs-Anträge anzunehmen.

Eisenberg d. 19. Novbr. 1853.

Der Agent

H. S. Brodmeier.

1305) **Logisvermiethung.** Eine Oberstube nebst Kammer und sonstigem Zubehör ist zu vermieten bei
Joh. Christ. Buckler
in der Johannisgasse.

1306) **Logisvermiethung.** Eine Unterstube nebst Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten bei
Joh. Wilh. Buckler
in der Schloßgasse.

1302) Einladung zur Kirmse im Löwen.

Sonnabend den 3. Dezember beabsichtige ich meinen Kirmeschmaus zu halten. Mit dieser Bekanntmachung verbinde ich zugleich die freundliche Bitte um recht zahlreichen Besuch.

Eisenberg, den 20. November 1853.

S. verw. Steinhäuser.

1303) **Auszuleihen** sind 700 Thaler gegen genügende hypothekarische Sicherheit durch die Expedition des Nachr. = Bl.

1301) Mühlenverkauf.

Theilungshalber sind wir gesonnen, unsere sogenannte **Obermühle** mit den dazu gehörigen, circa 13 Acker (à 200 zehnelligen □ Ruthen) haltenden Feld = Holz = und Wiesengrundstücken,

Dienstags den 13. Dezember d. J.

meistbietend zu verkaufen. Dieselbe besteht aus drei ganz neu erbauten Mahlgängen mit stehendem Vorlege, wovon der eine mit Cylinder eingerichtet ist, nebst Del-, Schneide-, Loh- u. Hirsenmühle, Alles in gutem baulichen Stande, mit aushaltendem Wasser. Kaufliebhaber werden daher ersucht, sich am gedachten Tage Nachmittags 1 Uhr in unserer Mühle einzufinden, wo dann die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden.

Bönnitz am 19. November 1853.

Gebrüder Schmeißer.

1300) Verkaufs-Anzeige.

Hierdurch zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich zu bevorstehendem Weihnachtsfeste mein **Schnittwaaren-Lager** bestens assortirt habe und zugleich eine große Auswahl baumwollener und halbwollener Stoffe, so wie auch Kattune und Zücher zu herabgesetzten billigsten Preisen verkaufe.

J. W. Schmidt.

Zugleich bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich in der Kürze mein Geschäft übergeben werde und ersuche daher alle meine Debitoren, ihre Zahlungen baldigst an mich zu entrichten, damit später keine Unannehmlichkeiten daraus entstehen.

D. Obige.

1307) Anzeige & Empfehlung.

Daß mir von Herzogl. Landesregierung die Erlaubniß zur Ausübung der Chirurgie erteilt worden und ich zugleich die Barbiergerechtigkeit des verstorbenen Hrn. Chirurg Albertus übernommen habe, zeige ich ergebenst an.

Eisenberg d. 22. Novbr. 1853.

Ludwig Müller.

Getreidepreise, Bäcker- und Fleischtaxe

vom 18. November 1853.

	Al.	Ng.	Al.	Ng.		Pf.	Etz.	Drq.
1 Vert. Weizen	3	18	3	28	1 Pf.-Br. m. wiegen	—	1	27 $\frac{1}{2}$
1 — Korn	2	27	3	7	1 Pf.-S. . .	—	1	1 $\frac{1}{2}$
1 — Gerste	2	5	2	11	1 Gr.-Brd. . .	—	27	3 $\frac{1}{2}$
1 — Hafer	1	—	1	6	1 Pf. Brod kostet	1	Ng.	1 $\frac{1}{2}$ Pf.
Ein Pfund Schweinefleisch	loftet	4	2	—	Ng.	Pf.	dis	Ng.
— — Rindfleisch	—	2	6	—	—	—	—	—
— — Schöpfenfleisch	—	2	5	—	—	—	—	—
— — Kalbfleisch	—	1	8	—	—	—	—	—
— — Würst . . .	—	4	8	—	—	—	—	—
Eine Kanne Del . . .	—	6	8	—	—	—	—	—

Das Frischbacken hat diese Woche der Bäckermeister.
Büchel in der Amtsgasse.